

Toner

KUNSTVEREIN VIA 113

Begleitbrief

Kleine Venedig 1a 31134 Hildesheim 05121/981991 oder 0177/3106013
www.via113.de

Februar
Februar
Februar
Februar
Februar
Februar
Februar
Februar

2003

Wir machen einen Ausflug

Der Kunstverein Via 113 geht aus zur Erntezeit.

Er will nicht nur in die Ferne schweifen, weil immer wieder gesagt wird, dass das Gute nahe liegt.

Wir wollen es einfach überprüfen. Immer wieder muss man es überprüfen.

Sie erinnern sich noch an unsere warmen Töne vor zwei Jahren für das *Sichten*, eine Art Kunstrundgang der Universität Hildesheim im Bereich Bildende Kunst, mehr oder weniger von Studenten auf den Weg gebracht.

Frei nach dem Motto:

- Wer alleine ist muss nicht einsam sein. Er hat ja sich
- Wir bleiben heute zu Hause. Gezeichnet:
Die Professorenschaft
- Alle Lehrenden fliegen hoch

Es war eine Ausstellung, die durchaus Perspektiven eröffnete, man war überrascht, es war ein Anfang nach einer langen Zeit der Dürre.

Im nächsten Jahr sind wir dann wieder hingegangen und da waren wir wieder beim alten. So öde und dumpf, dass es gar nicht lustig war.

Zur Ehre der Dozenten muss man aber sagen, dass sie auch damit nichts zu tun hatten. Sie halten sich in großen Teilen einfach raus.

Eine konsequente wenn auch umstrittene Art der Lehre.

Die letzte Runde von *Sichten* haben wir ungesichtet gelassen und sind statt dessen zu der Konkurrenzveranstaltung des Theaterbereichs gegangen.

Der Grund lag weniger in der Thematik als vielmehr in zwei beteiligten Frauen. - Soweit der Vorspann.

Die Präsentation war also wie gesagt im Zuge eines Seminars und hatte im Grunde nichts mit *Sichten* zu tun. Es war viel mehr unter dem Überbegriff *Bühnenbild* ausgeschrieben.

Übrigens ein von maßgebender Stelle innerhalb der Universität favorisierter Bereich für kommende Jahre – sozusagen als Ersatz für die beschriebene umstrittene Lehre im Kunstbereich.

Ganz gleich, man holt sich also einen Dozenten aus der Praxis, einen Profi mit überdurchschnittlichen Befähigungen und lässt ihn auf die durchschnittlich begabten Studenten los. Dieser sucht sich sogleich eine der Perlen aus und schlägt sie zur Assistentin und dann geht's los.

Im Blockseminar sollen Räume inszeniert werden, da doch jeder Raum eine Seele hat und wenn er sie nicht hat, kann man sie ihm ja zumindest verordnen.

Die Studenten rennen los und probieren sich in den zauberhaften Zimmern eines verwunschenen Anwesens aus. Hier spielt sich, um ein letztes Mal auf die Tragödie zu kommen, auch *Sichten* ab.

Das eine oder andere gelingt ganz gut, vieles bleibt im Bereich einer künstlerisch – theoretischen Ausbildung

ambitionslos. Aber das macht nichts, denn besser man lernt die eigenen Grenzen als Student als nie.

Ein wenig arg klingt dagegen das gegenseitig gespendete Lob. *Hat mir toll gefallen, wie kamst du auf die Klasse Idee, das hat mich irgendwie ergriffen.*

Nun wird es aber gefährlich, so denken wir uns und schauen uns nach der Lehrkraft um.

Ohne Korrektur müssen sie ja selbst daran glauben.

Der Profi steht an der Mauer.

Scheint nicht ganz glücklich, mit allem, mit sich.

Die Besucher, hauptsächlich Beteiligte und Freunde, ziehen von einem rosa Ei zum anderen. Sie bilden die Erkennungszeichen für gestaltete Räume.

Schön sind sie nicht aber dafür selbstgemacht.

So geht man von einem zum anderen und bewegt sich zwischen Scheinwerfern und Kreativem.

Ein Plastikgläslein Wein wird dem Gast geboten.

Gastlich geht's hier nicht zu und doch läge gerade darin eine ungemein bescheidene Geste. Eine heiße Suppe am Abend für Gäste und Produzenten mit einem zeitlich begrenzten Gespräch über jeden Raum. Pro und contra, dabei wohl bemerkt:

Hier geht es nicht um Arbeiten im Kunstkontext, sondern um Angelegenheiten die halboffiziell am Ende eines Semesters interessierten Personen vorgestellt werden.

Also erst mal herzlichen Dank für Ihre Mühe, für die Ausdauer und letztendlich für die Position über die wir heute reden können. Sie steht im Zusammenhang Ihrer Ausbildung an der Universität Hildesheim und ist in aller erster Regel wichtig – wichtig für sie.

Über die eigentliche Aufgabenstellung will ich mich nicht auslassen. Allenfalls erscheint sie mir recht ambitioniert.

Überhaupt: Für einen überdurchschnittlich begabten Profi kann es nicht leicht sein, den einen oder anderen Schüler ins Nichts laufen zusehen, ins Plagiat des Plagiats, in die apfelbaumfurnierte Eichenschrankwand.

Am Ende dieser Zeilen läuft mir noch ein leises Schaudern über den Rücken.

Ich denke daran, dass man in Hildesheim die als Option zumindest recht freie und im besten Fall kommunikative bildende Kunst in den Theaterbereich ziehen will.

Sie haben sich bisher nicht nur an dieser Universität Hildesheim ausgeschlossen, was im vorliegenden Fall am Schwächeln des Kunstbereichs lag, das geben wir zu, aber es könnte auch anders sein.

Eine gestärkte, eigenständige Abteilung, welche in steter Zusammenarbeit mit andere Hochschulen in der Umgebung (Hi,H,BS) operiert, wäre eine andere Bereicherung für den engagierten Theatersektor.

Wohlgemerkt nur in beidseitigem Einverständnis, mit einer grundlegenden Achtung voreinander.

Eine Gattung zu begraben um sie durch eine Dienende zu ersetzen (*Bühnenbild*) ist im Zuge aktueller Profilierungsmaßnahmen nicht undenkbar aber gerade heute, wo die Bildende Kunst immer mehr zum wunderbaren Zirkus ohne Grenzen wird, eine in unseren Augen kurz gedachte Maßnahme.

Sie hat weniger zu tun mit dem Experiment, mit Wagnis und damit natürlich auch weniger mit Forschung.

Sie ist absehbar und jede Überraschung wäre eine wirkliche Überraschung.

Doch warum gehen wir aus?

Warum suchen wir Kultur auf?

Warum gehen wir Beziehungen ein?

Bestimmt nicht nur, weil wir überrascht werden wollen – aber eben auch und deshalb unser Plädoyer für das Wagnis.

(Kuratorenschule Via113)